

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es wurde bereits bei der Betrachtung der Geburtenzahlen auf das Sinken der Sterblichkeitsziffern hingewiesen. 1923 betrug

#### die Mortalität

im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl 1.49 %, 1924 1.05 %, 1925 0.97 % und auch 1926 nur 1.06 %. Vergleicht man dem gegenüber, daß Wien eine Natalitätsziffer von 1.4 % und eine Mortalitätsziffer in der gleichen Höhe, also eine Ausbalanzierung zwischen Geburten und Todesfällen vermerkt, so liegen die Verhältnisse in St. Pölten weit günstiger, denn auf eine Geburtenziffer von 1.6 % entfällt nur eine Sterblichkeitsziffer von 1.06 %. Der Anteil der

#### Tuberkulose

(durchschnittlich 14.8 % aller Todesfälle) ist gleich dem Wiens, nämlich ein Siebtel aller Sterbefälle. Hierzu sei nur bemerkt, daß die Tuberkulosesterblichkeit in ländlichen Gegenden (insbesondere im Waldviertel) verhältnismäßig (in ihrem Anteile an den Todesursachen) größer ist als in den Städten. Es ist die Tuberkulose daher längst nicht mehr etwa eine „Industriekrankheit“, was seinen Grund darin hat, daß die Fürsorgemaßnahmen in den Städten tatsächlich auch für die Bekämpfung dieser Krankheit Außerordentliches leisten.

Von Belang sind auch die Zahlen, welche Aufschluß über das

#### Alter der Verstorbenen

geben. Im Durchschnitte der Jahre 1924 bis 1926 entfällt der größte Prozentsatz, fast ein Drittel (31.3 %) auf die Alterskategorie 51 bis 70, 22.5 % der Verstorbenen, also mehr als ein Fünftel hatten sogar das 70. Lebensjahr überschritten, so daß mehr als die Hälfte, nämlich 53.6 % über 50 Jahre alt geworden ist.

Die Sterblichkeit nach Geschlechtern entspricht im allgemeinen der Bevölkerungszusammensetzung und weist keine Besonderheiten auf.

#### Nach dem Stande

betrachtet ergibt sich, daß der Prozentsatz der Ledigen in den letzten Jahren im Sinken begriffen ist. Im Jahre 1924 waren 50 % der Verstorbenen ledige Personen (55.6 % der Bevölkerung sind ledig), es entsprach diese Zahl also der Zusammensetzung der Bevölkerung. Im Jahre 1925 waren nur mehr 38 %, im Jahre 1926 nur mehr 37 % der Verstorbenen ledigen Standes. Diese Aufstellung darf jedoch nicht zu Fehlschlüssen Anlaß geben, denn während einerseits wohl auf den Anteil der ledigen Personen die Kindersterblichkeit von großem Einfluß ist, spielt bei dem verhältnismäßig großen Prozentsatz an verheirateten Personen das höhere Lebensalter sicherlich die ausschlaggebendere Rolle. Es wird daher erst nach einer Reihe von weiteren Jahren ein Urteil möglich sein.

Es sei schließlich noch eine Statistik der

#### Jahreszeit der Todesfälle

angeführt:

Im Durchschnitt der letzten 3 Jahre entfallen von Todesfällen auf das

I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
27.4 %	25.3 %	23.9 %	23.4 %